

Braucht die Schweiz Eliteuniversitäten? = La Suisse a-t-elle besoin d'universités d'élite?

Autor(en): **Baumann, Martin**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **95 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

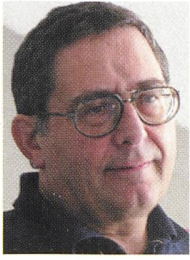
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Martin Baumann, Leiter Verlag
Technische Medien – chef
d'édition des Médias Techniques

Braucht die Schweiz Eliteuniversitäten?

La Suisse a-t-elle besoin d'universités d'élite?

Wenn von amerikanischen Eliteuniversitäten wie Harvard oder Yale die Rede ist, nehmen wir das normalerweise ohne besondere Emotionen zur Kenntnis: «Lassen wir doch den Amis den Stolz auf die paar Schulen; man weiss ja, wie es dort im Übrigen mit der Bildung bestellt ist». Wenn uns dann aber europäische oder sogar schweizerische Politiker – oder Banker – weismachen wollen, dass wir der «amerikanischen Herausforderung» nur durch den Aufbau von eigenen Eliteuniversitäten Paroli bieten können, dann beginnt sich in unserer Demokratenseele Widerspruch zu regen.

Dabei wäre es wohl gar nicht so falsch, ja vielleicht sogar dringend nötig, unsere Vorstellung vom amerikanischen Bildungssystem zu revidieren; wir müssen ja nicht gleich alles kopieren. Dass unser Land angesichts der wachsenden globalen Konkurrenz auf erstklassige Wissenschaftler angewiesen ist, ist ja unbestritten. Aber braucht es deswegen Eliteuniversitäten nach amerikanischem Muster? Wer diese Frage mit einem Ja beantwortet, sollte ehrlicherweise zugestehen, dass er damit in Kauf nimmt, dass die in den vergangenen Jahrzehnten erfolgte soziale Öffnung des Bildungswesens zum Teil rückgängig gemacht wird; insbesondere dann, wenn die neuen Kaderschmieden auf privater Basis finanziert werden sollen.

Nicht alles, was aus wirtschaftlicher Sicht sinnvoll erscheint, ist aus politischer Sicht erwünscht. Die ETH zum Beispiel zählt noch immer zu den besten technischen Hochschulen der Welt. Innerhalb des in den letzten Jahren aufgebauten Schweizer Hochschulnetzes erfüllt sie eine zentrale Funktion, nicht zuletzt als Ausbildungsstätte für die Dozenten der Fachhochschulen. Unser Wunsch ist, dass sie nicht zur elitären Schule mutiert, sondern bleibt, was sie ist: eine für Begabte aus allen sozialen Kreisen offene Hochschule.

Lorsque l'on parle des universités d'élite américaines telles que Harvard ou Yale, nous en prenons acte généralement sans grande émotion: «Laissons donc ces Américains se vanter de leurs quelques écoles; on sait par ailleurs ce qu'il en est là-bas de l'instruction». Mais si des politiques – ou des banquiers – européens ou même suisses veulent nous faire accroire que nous ne pouvons répondre au «défi américain» qu'en ayant nos propres universités d'élite, la contradiction commence à surgir dans notre âme de démocrate.

Et pourtant, il ne serait pas tellement faux, ou peut-être même urgent, de réviser notre idée du système américain de formation; nul n'est besoin de tout copier. Il est indéniable que notre pays a besoin de scientifiques de première classe face à la concurrence mondiale croissante. Mais faut-il pour autant des universités d'élite calquées sur le modèle américain? Qui veut répondre par l'affirmative devrait honnêtement avouer qu'il accepte un retour partiel sur l'ouverture sociale du système d'instruction qui a été réalisée ces dernières décennies; surtout lorsque les nouvelles écoles de cadres doivent être financées sur base privée.

Tout ce qui paraît avoir un sens du point de vue économique n'est pas nécessairement souhaitable sur le plan politique. L'EPF, par exemple, compte toujours parmi les meilleures hautes écoles techniques du monde. Elle remplit une fonction centrale au sein du réseau suisse des hautes écoles, entre autres dans la formation des enseignants de hautes écoles spécialisées. Nous souhaitons qu'elle ne devienne pas une école d'élite mais reste ce qu'elle est, à savoir une haute école ouverte à tous les sujets doués de tous les milieux sociaux.

M. Baumann